

Zumbahua, der 19. Dezember 2017 – Weihnachten!

Ihr Lieben, meine lieben Freunde,

wir haben die "Novene"¹ als Vorbereitung auf die Weihnachtsfeierlichkeiten begonnen. Mich verblüfft es ein wenig festzustellen, mit welcher "Beschleunigung" die Jahre verstreichen. Seit dem 16. August 2007, an dem ich zurück nach Zumbahua kam, habe ich mir weitere zehn Jahre hier auf meinen Rücken geladen.

Ich denke so über mein Greisenalter nach, das sich „verfestigt“ (ich weiß nicht, ob auch hinsichtlich der Weisheit!). So erfreue ich mich an der Suche nach irgendeinem heiteren Gedanken über meine Realität als Greis. Zum Beispiel taucht in der Erinnerung eine hinduistische Weisheit auf, die da lautet: „Das Alter beginnt wenn die Erinnerung stärker ist als die Hoffnung“. Schön, nicht wahr?

Irgendein Gedanke lässt uns lächeln und das tut uns gut. Pablo Picasso sagte: „Wenn man mir sagt, ich sei zu alt um etwas zu tun, dann mache ich genau das sofort!“ Genau das versuche ich auch. „Das Geheimnis eines guten Lebensabends ist ein ehrlicher Vertrag mit der Einsamkeit“, das ist ein Gedanke von Gabriel García Márquez. Zizero dagegen empfahl: „Werde frühzeitig ein Greis, wenn du lange Greis sein willst!“ Da tröstet mich andererseits der Gedanke von Montaigne: „Das Alter gräbt uns mehr Falten in den Geist als in das Gesicht“. Meine Lieben, das ist genau das was ich erreichen will: Ein Geist ohne Falten! Emile A. Faguet kann uns mit dieser Weisheit erhellen: „Es gibt vier alte Dinge die gut sind: Alte Freunde zum miteinander sprechen, altes Brennholz um sich zu erwärmen, alte Weine, um sie zu trinken und alte Bücher um sie zu lesen“. Wie schön!

Ich hätte sicher noch die eine oder andere Weisheit, aber ich erlasse euch das, weil es nicht meine Absicht ist euch einen glücklichen Lebensabend zu wünschen, sondern frohe Weihnachten! Aber lasst mich noch eine letzte Meditation mit euch teilen, die mich glücklich macht:

„Ein Mann ist solange nicht alt, wie das Bedauern nicht an die Stelle der Träume tritt“ (John Barrymore). Dieses Sprichwort wird zu einem guten Rat für

¹ Die Novena de Aguinaldos (dt. etwa Novene der Weihnachtsgaben) ist ein katholischer Brauch im Advent in Kolumbien, Venezuela und Ecuador. An den neun Tagen vom 16. bis zum 24. Dezember werden im häuslichen und Nachbarschaftskreis täglich Gebete verrichtet, die sich auf die neun Monate vor der Geburt Jesu beziehen (https://de.wikipedia.org/wiki/Novena_de_Aguinaldos).

viele und für zunehmend mehr von euch, die schon auf meinem gleichen Pfad unterwegs sind.

Also gut, ihr wisst, ich liebe es zu träumen. Das sage ich euch aus der Tiefe meiner „Müdigkeit, die ich genieße“!

Ich fühle mich mit jedem Tag mehr Kind! Ich trage das Lächeln mit mir und verschenke es ständig, und so sehe ich, dass es ansteckend ist. Und trotz aller Erschöpfung, der ständigen Kälte, die Hände und Füße lähmt, und trotz der Armut passiert es, wenn die armen Leute und ich uns begegnen, - und das passiert immer häufiger: Nachdem sie sich ausgeweint haben, teilen wir uns das Lächeln der Hoffnung und der auftauchenden Träume, die uns Auftrieb geben.

Und in diesem Moment strömt kraftvoll die Botschaft der Weihnachtsfeier herein, die genau das sein will: Aus einer desolaten Hütte, dort wo ein „Gott Mensch wurde, um uns zu vergöttlichen“. So wie es in dem Lied steht: Es erblüht ein tiefes Gefühl des Friedens, ein Licht das unsere Zeit und unser Leben erhellt, so wie auf dem Exodus-Weg des Volkes, eine aufkommende Wärme, welche die Kälte durchbricht und tauen lässt und unser Herz erwärmt und aufflammen lässt, ein harmonisches Lied, welches das Gloria erschallen lässt und uns zu fernen Welten mitnimmt, wo wir unsere Leiden vergessen und uns von den Worten der Prophezeiung verführen lassen:

*„Seht, die Wohnung Gottes unter den Menschen! Er wird in ihrer Mitte wohnen, und sie werden sein Volk sein; und er, Gott, wird bei ihnen sein. Er wird alle Tränen von ihren Augen abwischen: Der Tod wird nicht mehr sein, keine Trauer, keine Klage, keine Mühsal. Denn was früher war, ist vergangen. Er, der auf dem Thron saß, sprach: Seht, ich mache alles neu“
(Offb 21, 3-5)...*

Und unter all diesem Neuen: **WIR!**

Wir haben mit der Novene begonnen: Unsere Kinder und Jugendlichen der Gemeinde haben die Krippe aufgebaut. Und so sehen wir jetzt, wie die Massen meine Kirche füllen, den Blick und das Herzen auf die Krippe gerichtet.

Meine lieben Freunde, ich würde auch gerne dort sein, zwischen den Figuren der Krippe. In meinem Herzen möchte ich gern so wie „Le Ravi“ sein; die beliebteste Krippenfigur der Kinder in Südfrankreich: Der begeisterte und vergeistigte Hirte, der nichts mitbringt, sondern nur sich selbst, ganz bewegt

und wie in einem Traum versunken, trägt er nur eine Lampe, die den Weg zum Stall des Christkinds leuchtet. Ich kann dem Kleinen, das hier geboren wird nichts anbieten, außer meine bescheidene Geschichte, die von der Begeisterung von ihm zeugt; mein Dasein, das nur ein Zeugnis sein will, ein Licht das uns auf dem Weg zur Begegnung mit ihm leuchtet, ihm, dem Gottessohn, der kommt.

Die Geschichte einer großen Liebe wie der seinen zu wiederholen und selbst wenn es mein ganzes karges Leben dauern würde, ist ganz sicher unmöglich. Und so will ich mich von Johannes dem Täufer inspirieren lassen der „Er war weder selbst das Licht noch das Wort, er sollte nur Zeugnis ablegen für das Licht und das Wort“.

Neulich hat mich hier oben der Bischof besucht. Er wollte einen Moment abschalten von seinen Anstrengungen (das hatte ich ihm selbst vor einiger Zeit geraten) und mit mir zu Mittag essen. Jung ist er -unser Bischof - und müde war er.

Er wollte mit mir in die Kirche kommen, um mir bei der Abnahme der Beichte zu helfen (ich tat dies zwischen 13 und 18 Uhr und war danach erschöpft). Ihm aber habe ich das untersagt und stattdessen ein einfaches Bett bereitet, damit er sich - auch wenn es nur eine halbe Stunde wäre - ausruhen konnte. Später hat er uns dafür gedankt. Er mag mich sehr und ist ein wenig besorgt, weil der Provinzialrat der Salesianer weiterhin überlegt die Missionsstation von Zumbahua zu schließen (angesichts der Tatsache, dass ich hier allein bin und keine „salesianische Gemeinschaft“ bei mir ist. Wenngleich die Laien, die mit mir leben, eigentlich mehr Salesianer sind als die möglichen Amtsträger; und so haben wir zusammen eine gute Gemeinschaft, auch religiös. Aber gut. Wir werden sehen!).

Dem Bischof habe ich schüchtern gesagt, dass es mein Traum wäre aus meiner Gemeinde „ein lebendiges Beispiel der Botschaft Jesu Christi“ zu machen. Aber davon bin ich noch weit entfernt.

Nun gut, ich habe euch von der Novene erzählt: Gestern war die Kirche voll von Kindern die aus voller Kehle die Weihnachtslieder sangen (und es gab keinen einzigen Jungen oder Mädchen, das falsch sang). Ich habe mit Rührung zu ihnen gesprochen (ich spreche immer zuerst zu mir selbst und dann teile ich später meine Gedanken und was mich bewegt den anderen mit) und so sah ich, dass sie sehr erfreut und zufrieden damit war, dass das Jesuskind mir folgendes zu sagen empfohlen hatte:

„Wir sollten es nicht wie die Einwohner Betlehems machen: HIER IST KEIN PLATZ! HIER IST KEIN PLATZ! HIER IST KEIN PLATZ! Wir haben noch neun Tage Zeit, um für sie eine kleine freie Stelle vorzubereiten. Wir wollen besser gesagt eine Tür zu unserem Herzen halb offen stehen lassen und wachsam bleiben, um mit Freude hinzurennen, um die Tür in der Stille der Nacht aufzureißen... Zweifelsohne hören wir, wenn sie an unsere Türe klopfen, diese beiden armen Menschen, erschöpft und besorgt; müde die Maria und mit Wehen und hoffend, um auch nur eine kleine Ecke bittend- fern von der Kälte und dem Eis der Nacht...“

Ich habe gesehen, wie bewegt meine Gemeinde war.

In mir wurde währenddessen eine Erinnerung an den Bibelspruch aus der Offenbarung des Johannes geweckt:

“Ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wer meine Stimme hört und die Tür öffnet, bei dem werde ich eintreten und wir werden Mahl halten, ich mit ihm und er mit mir (*Offb 3,20*)“.

Das ist er, der wahre Sinn meines Weihnachtens meine lieben Freunde. Für mich ist es eine Leichtigkeit Weihnachten mit Präsenz zu füllen und aus ihr eine Prophezeiung zu machen.

Die wichtigste Präsenz ist die von meinen „Bräuten“, die jeden Tag zahlreicher hier ankommen und mit ihrem Blick voller Hoffnung an meine Tür klopfen. Sie haben keine Stimme, sondern klopfen mit ihrem treuen Gehstock an, der ihnen hilft sich bis hier her zu schleppen.

Ich bemerke, dass sie die morschen Türen zu ihren baufälligen Hütten nie verschlossen haben, und denke mit Zärtlichkeit daran, dass jener Jesus seine Stimme auch in ihren Hütten vernehmen lässt und als Gast sich zum Abendessen einlädt, und dabei selbst etwas zu Essen mitbringen muss. Damit die armen alten Weibchen nicht schlecht dastehen und sich schämen müssen, weil sie nichts Anzubieten haben (sie haben auch ihre Würde), stelle ich das Essen meinen "Bräuten" zur Verfügung! Oder besser gesagt: IHR!

Meine Prophezeiung für Weihnachten ist, dass ich das Ende meiner Tage erreiche. Ich denke die Rollen sind spiegelbildlich, bald schon klopfe ich an seiner Tür – ich hoffe, dass ich genügend Öl angesammelt habe, um zu dem Treffen mit ihm mit einer angezündeten Lampe zu kommen – um zum Mahl – ich mit ihm- und er mit mir – einzutreten. Sicher öffnet er mir.

Meine lieben Freunde: Während meines gesamten Lebensweges gehe ich nicht allein; ich bemerke, dass wir ein Team mit zahlreichen Mitgliedern sind. Wenn wir an seine Tür klopfen werden wir ein teuflisch lauter Haufen sein!!!

Das wird dann sein, wenn wir einen Sonntag "Gaudete" und auch einen Sonntag "Laetarae" als Vorbereitung auf Ostern erleben². Eine große Feier wird das sein- mit IHM: Weihnachtsmahl und Ostermahl in einem!

Ich hätte immer noch Einiges in meinem Herzen, das ich mit euch teilen möchte. Aber die Zeit – wie immer – ist mein irreduzibler Feind!

Frohe Weihnachten, also, von hier – von mir - aus meinem Team an armen Menschen heraus!

Die Weihnachtsmesse werde ich im Hof der Kirche feiern, der zum Bersten voll mit Kindern, Greisen und der ganzen Gemeinde sein wird.

Für euch wird auch ein Platz frei sein, ihr die ihr immer in der Gemeinschaft der Liebe mit diesen Armen lebt.

Der Segen des Christkinds erreiche euch aus der Tiefe meines Herzens.

Liebe Grüße

p.pio

² Der Introitus des Dritten Adventssonntags beginnt mit dem Wort GAUDETE (Freuet euch), weshalb er auch *Gaudete-Sonntag* genannt wird. Er unterbricht den Ernst des Advents als Fastenzeit. Das Violett als Farbe des priesterlichen Gewandes und der Paramente wird durch ein freundliches Rosarot abgelöst. Es herrscht Freude darüber, daß der Herr mit der Erlösungsgnade nahe ist. Wie am *Laetarae-Sonntag* in der großen Fastenzeit dringt mit Gaudete bereits die Freude in den Bußernst der Vorbereitungszeit auf das Hochfest ein (<https://www.katholisches.info/2013/12/gaudete-introitus-des-dritten-adventssonntags-freuet-euch/>).